

Meinung

# PERFEKT GESTYLTER BIEDERMANN



Ex-Radio M1-Chefredakteur Georg von Langdorf kartet nach.

**Das Ende kam unrühmlich, aber dennoch nicht überraschend. Für das Team von Radio M1 war es eher ein schleichender unendlich quälender Vorgang, der seit dem 11. April 1988 um sich griff. Angefangen hatte der Niedergang mit dem Verkauf der Anteile von Maria-Theresia von Seidlein an die Firma Radiospot. Das klingt so harmlos, besonders, wo doch eben diese Agentur die Werbung für unseren Sender aquirieren sollte. Daß diese Aufgabe bis zum Zeitpunkt des Verkaufs nur mit bescheidenem Erfolg betrieben wurde, ließ bei so manchem Insider schon düstere Ahnungen aufkommen...**

Ich persönlich bin der Auffassung, daß Radiospot-Inhaber und Geschäftsführer Ferdinand Entreß mit Sicherheit die Fehlbesetzung überhaupt war, um Werbung für einen Rocksender mit dem Format von Radio M1 zu beschaffen.

Der Mann fiel mir schon zu Beginn meiner Tätigkeit als Redakteur im September 1986 auf. Wenn es je eine Verkörperung des perfekt gestylten Biedermanns gab, so kann das nur

Ferdinand Entreß gewesen sein.

Er war zugegeben immer versucht, den Anschein des freundlichen, wohlwollenden Geschäftsmannes zu erwecken. Daß der Mann einem nie in die Augen sieht und ständig noch größere Gedächtnislücken an den Tag legt, als unser Mann aus Oggersheim, verhinderte erfolgreich, daß zwischen ihm und den Mitarbeitern des Radios Gemeinsamkeiten entstan-

den. Unser Team verständigte sich zum Besten aller Beteiligten schon bald darauf, den Mann weitgehend zu ignorieren.

Nicht genug mit diesem persönlichen Handicap: seit April 1986 war auch noch Radio Brenner dabei. Brenner gehört auch einer Werbeagentur, nämlich der Conti PR, einem Ableger der Ackermann ALLK-AUF Kette. Zwei konkurrierende Werbeagenturen in ei-

nem Haus, das hält das stärkste Radio nicht aus, ganz besonders dann nicht, wenn vor lauter Kompetenzgerangel und Claimabsteckerei das Werbeaufkommen im Programm immer geringer wird.

Das Beste kommt aber erst. Die Uneinigkeiten innerhalb der Gesellschafter von Radio M1, denen mittlerweile auch der Anbieter „Kulturelle Welle“ angehörte, war so groß, daß bis Anfang Januar 1989 keine Gesellschaft gegründet werden konnte.

Man konnte sich einfach nicht einigen, wie das gemeinsame Radio zu gestalten sei. Derweil lag das Radio-Team mit Schraubenzieher und Zange unterm Mischpult und rettete, was normalerweise Techniker retten, nämlich das Sendesignal. Techniker wurden aber dermaßen unregelmäßig bezahlt, daß sie nur noch widerwillig in die Frauenhoferstraße kamen. Sämtliche Geräte im Studio von M1 waren dringend überholungsbedürftig, doch: Ohne Gesellschaft keine Investitionen... Im technischen Bereich ist Radio machen halt recht kostenintensiv. Die versprochenen neuen Studios wurden bis heute nicht gebaut.

Hätte Armand Presser, der unermüdliche Kämpfer und die Seele des Senders, nicht mit WOM einen Gegengeschäftsvertrag über Werbung gegen Schallplatten realisiert, hätten wir nicht mal mit frischer, aktueller Musik aufwarten können.

Bei den Gesellschaftern von Radio M1 war so etwas wie Programmgestaltung immer nur eine Quelle für mögliche Einsparungen. Eine schlichte Kombination aus unmoderierter Musik ohne redaktionelle Beiträge und Werbung wird Herrn Entreß als der Stein der Radiowaisen erscheinen...

Redaktionen gelten bei ihm als höchst überflüssig und gefährlich. Journalisten sind meist von Berufs wegen kritisch. Eine Eigenschaft, die Mitarbeiter in seinen Augen äußerst dubios erscheinen läßt. Ein Beispiel aus der Praxis:

Als mein Kollege Ingo Anspach, heute bei Radio Xanadu, einen deutlich kritischen Beitrag zum Thema PET-Flasche zur Ausstrahlung gebracht